

## Arnim, Ludwig Achim von: Der Herr da wird verkommen (1806)

1 Der Herr da wird verkommen,  
2 Er bloßen Müßiggang treibt,  
3 Hat nichts sich vorgenommen,  
4 Nicht weibt.

5 Er sitzt auf seinem Hofe  
6 Den ausgeschlagnen Tag,  
7 Sieht nicht, was er bei Hofe  
8 Vermag.

9 Er steigt nicht gerne Stufen,  
10 Hoffahrt will haben den Zwang;  
11 Wer braucht ihn? der wird rufen:  
12 Nicht lang.

13 Er wartet auf ein Rufen  
14 Aus seiner innern Brust,  
15 Was Schönes je wir schufen,  
16 Schafft Lust.

17 Ihm träumt einst Morgens frühe  
18 Er sehe von dem Altan,  
19 Als trieb ein Hirsch so glühe  
20 Bergan.

21 Geweih, die sind verguldet,  
22 Es zieht zum Schloß ihn so nach,  
23 Zur Fürstin unverschuldet! –  
24 Wird wach!

25 Am Brunnen er sie sahe,  
26 Ganz trocken war ihm sein Mund,  
27 Sprang hin zum Fenster nahe

28 Zur Stund.

29 Da sieht er, sieht er eilen  
30 Den Hirsch mit güldnem Geweih,  
31 Er springt ihn zu ereilen  
32 Herbei.

33 Der Hirsch zieht hin zum Garten  
34 Der Fürstin droben im Land,  
35 Dem Jäger, dem erstarrten,  
36 Verschwand.

37 Er sieht die Fürstin stehen  
38 Am Bronn wie dorten im Traum,  
39 Noch matt von Kindes-Wehen,  
40 Glaubt's kaum.

41 Sie wäscht ihr Kindlein kleine  
42 Am kalten Bronnen, daß es schreit,  
43 Der Graf steht wie von Steine  
44 Nicht weit.

45 Ihr Haar wie Strahlen streuet  
46 Der Wind, die Kron' da liegt,  
47 Das Kindlein, das sich freuet,  
48 Drein wiegt.

49 »ach Kindlein, du mußt sterben,«  
50 Die Fürstin weinend da sagt,  
51 »mein alter Mann sich Erben  
52 Versagt.«

53 Der Herr beugt seine Kniee,  
54 Nimmt still das Kindlein auf:  
55 Nimm auch die Krone, fliehe

56 Berg auf.

57 Er zieht das Kind auf Bergen,  
58 Nach Hause darf er nun nicht,  
59 Im Wald kann er's verbergen,  
60 Da nicht.

61 Doch als die Glocken schallen,  
62 Der Fürst gestorben da ist,  
63 Zeigt Kron' und Kind er allen  
64 Mit List.

65 Die Fürstin hoch ihn preiset,  
66 Sie krönt ihr Kindelein zart.  
67 Er alle Noth verweiset:  
68 Wart, wart!

69 Da unter ihren Räthen  
70 Der Herr ihr gehet zu nah,  
71 Auf's Goldkleid ihr thut treten,  
72 Sie's sah.

73 Sie mißt ihn mit den Augen:  
74 »ihr tretet viel mir zu nah,  
75 Mögt wohl für Kinder taugen,  
76 Nicht da.«

77 Der Herr sich still verbeuget,  
78 Auf's Kind ein Thränelein fällt,  
79 Er sagt; »Wer nimmer steiget,  
80 Nicht fällt.«

81 Er kehrt mit raschen Schritten  
82 Zu seinem Haus zurück,  
83 Er meint bald riefen Bitten

84 Zum Glück.

85 Die Fürsten bitten nimmer,  
86 Er lebt von trockenem Brod,  
87 Und träumt von ihr noch immer  
88 Zum Tod.

89 Drum hütet euch vor Fürsten,  
90 Denn Freunde werden sie nie,  
91 Ihr möget hungern, dürsten  
92 Für sie.

93 Dem Vaterlande dienet,  
94 Gedenk' des Blutes, des Gut's,  
95 Seid, weil ihr's euch erkühnet  
96 Gut's Muth's.

97 Darf sich das Blut nicht mischen,  
98 Der muß auch Lieb' verschmähn,  
99 Der Frost muß ihn erfrischen,  
100 Wähl' den.

101 Nur in der Liebe Wählen  
102 Hält Zutraun stammende Kraft,  
103 Wo Häuser sich vermählen,  
104 Kein Saft.

(Textopus: Der Herr da wird verkommen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37672>)